

Wachstum - wohin?

In unserer Gemeinde gibt es neuerdings einen Arbeitskreis „Leitplanung“, in dem ein Gedankenaustausch darüber stattfinden soll, wie sich unsere Gemeinde in Zukunft entwickeln wird /entwickeln soll.

Treffen des Arbeitskreises hat es schon gegeben. Diese haben deutlich gemacht, dass einige Grundsatzentscheidungen bezüglich der Ortsentwicklung anstehen:

So wurde von manchen die Forderung erhoben, dass unsere Gemeinde – dem Druck des Marktes und der Autobahnnähe folgend - bis 2025 um knapp 15% wachsen solle! Das würde den Zuzug von 400 Einwohnern in den nächsten 13 Jahren bedeuten. Wir möchten Sie, liebe MitbürgerInnen, anregen, sich ebenfalls Gedanken darüber zu machen und sich in diese Diskussion in geeigneter Form einzubringen! - Es ist eine Thematik, die für die Zukunft unserer Gemeinde entscheidend sein kann!

- Mitbürger

- Kilometerradln - Bezirkssieger!



Denken Sie bitte nicht in Zeitspannen, die politisch üblich sind, wie die Zeit bis zur nächsten Wahl oder so, sondern etwas weiter voraus: In ca. 50 Jahren, wenn unsere Kindergartenkinder noch voll im Berufsleben stehen – wie würde dann unsere Gemeinde aussehen? Bei der vorgeschlagenen Steigerungsrate hätte unsere Gemeinde dann bereits ca. um die Hälfte mehr Einwohner. Wie sähe dann die Landschaft aus, wie das gesellschaftliche Leben, wie das Sozialgefüge ...? Welche Ressourcen unserer Gemeinde würden dadurch gestärkt, welche ruiniert? Was hielte unsere Infrastruktur aus (Kanal, Kläranlage usw.). Es wäre sicher fatal, zunächst einmal auf Wachstum zu setzen und erst dann zu schauen, wo das hinführt! Denn jeder Wachstumsprozess hat die Tendenz, sich selbst zu verstärken!

Das Institut für Raumplanung und ländliche Neuordnung der Universität für Bodenkultur beschäftigt sich intensiv mit der Problematik der Zersiedelung des ländlichen Raumes: O.Prof.Dipl.Ing.Dr. Gerlind Fischer sieht die Zersiedelung als ein zentrales Problem und bezeichnet sie schlicht als „Landschaftsfraß“. Sie warnt: „Zersiedelung ist extrem teuer in Planung, Errichtung, Erhaltung, Reparatur und Erneuerung der technischen Infrastruktur!“ Sie warnt auf Grund der demografischen Entwicklung vor der Schaffung von Überkapazitäten und weist darauf hin, dass 63% der Erschließungskosten eines Neubaugebietes letztlich durch den Steuerzahler finanziert werden müssen. Sie fordert daher:

Bei der Planung:

- *Verbindliche Bodensparziele vorgeben*
- *Sichtweise der „grünen Wiese“ als unerschöpfliche Baulandreserven aufgeben*
- *Vor Neuaufschließung Bebauungsbestand besser nützen*

Bei der Bewusstseinsbildung:

- *Wichtigkeit des Bodenschutzes als Klimaschutzfaktor betonen*
- *Auch die Raumplanung zum Erreichen einer Energiewende einsetzen*
- *Zersiedelung ist Verstoß gegen die Interessen nachfolgender Generationen*

(Quelle: Fischer Gerlind, Bodengerechte Planung im Lichte aktueller Herausforderungen, 2008, Wien)

Daher treten wir vom Grünen Kleeblatt dafür ein, dass es vor der Planung von neuem Bauland eine grundsätzliche Diskussion in unserer Gemeinde über wünschenswerte Entwicklungen und zu vermeidende Fehlentwicklungen geben sollte!

Es ist uns bewusst, dass die Situation schwierig ist: Je mehr wir auf unsere Gemeinde aufpassen, umso attraktiver bleibt/wird sie und umso höher wird natürlich der Siedlungsdruck werden. Hier ergibt sich aber auch eine Chance: Wenn wir nicht – wie manche Absiedlungsregionen – zu jedem 08/15 Bauobjekt dankbar die Zustimmung erteilen müssen, könnte durch eingeforderte Qualitätsstandards (ökologisch, sozial usw.) das Niveau der Bebauung und Besiedlung unserer Gemeinde gehoben statt verwässert werden.

Wir möchten Sie dazu einladen, sich an dieser Diskussion intensiv zu beteiligen, schreiben Sie Ihre Ideen, Gedanken an uns, an die Gemeinde, und sprechen Sie mit anderen darüber!

Mehrheit ignoriert!

Egal, ob im Auto, zu Fuß oder per Rad – der Weg entlang der Schleimbacherstraße in Ulrichskirchen ist einfach schön geworden. Ich bin eine unter vielen, die sich beinahe das ganze Jahr über daran erfreuen, dass in den vielen kleineren und größeren Inseln bunte Blumen, beginnend mit den Tulpen und Narzissen, gefolgt von Rosen, Echinazea und Hortensien, eine Durchfahrtsstraße zur Augenweide machen! Da fällt es mir nicht einmal als Autofahrer schwer, mich an die 50 km/h zu halten. Ich weiß schon, nicht alle halten sich an die vorgeschriebene Geschwindigkeit wegen ein paar Blümlein, manche würden ein paar Verschwenkungen brauchen, doch viele werden wohl ganz unbewusst ein wenig das Tempo reduzieren um die Pflanzenpracht zu genießen.

Verdanken tun wir das fleißigen Anrainern, die diese Inseln betreuen! Sollten manche von ihnen mal darauf vergessen, so ist UGR Wolfgang Exler auf seinem Rad mit Anhänger unterwegs und jätet, schnippelt und bindet Rosen hinauf!

Die Neugestaltung dieser sehr befahrenen Durchfahrtsstraße wurde im Arbeitsübereinkommen zwischen ÖVP und Grünem Kleeblatt im Jahr 2005 beschlossen und dann 2009 durchgeführt. Geplant war dies als ein erster Schritt in Richtung Verkehrsberuhigung und Schaffung eines neuen Wohngefühls der Dorfbewohner, ein Schritt, dem in allen Katastralgemeinden weitere folgen sollten. So auch in Schleimbach. Hier vor allem in der Bahnstraße, die sich so mancher zur Renn-Teststrecke auserkoren hat.

Schon vor Jahren wollte das Grüne Kleeblatt die betroffenen Anrainer vom geplanten Vorhaben informieren, sie um Anregungen bitten, doch diese Aufgabe wollte man von Seiten der ÖVP nicht aus den Händen geben. Nichts geschah. Der Vorschlag, mit einfachen Bodenmarkierungen sozusagen einen Probetrieb aufzunehmen, damit die Bewohner eine Vorstellung erhielten, wurde in den Wind geschlagen. Einige wenige negative Äußerungen haben genügt, das ganze Projekt sausen zu lassen. Zu halbherzig vorbereiteten Informationsveranstaltungen kamen wenige Anrainer. Leider machten vor allem einige Stimmung, die es nicht zumutbar finden, dass durch die Errichtung von bepflanzten Inseln das geliebte Auto nicht direkt vor der Haustür geparkt werden kann. Die schweigende Mehrheit wurde ebenfalls zu den Skeptikern gezählt, also: Verkehrsberuhigung und Dorferneuerung ade!!!

Wohin man schaut, sämtliche Gemeinden tun alles, was in ihrer Macht steht, den Verkehr in ihren Dörfern einzubremsen, setzen auf Radwege, motivieren ihre Bürger durch Aktionen, diese auch zu benützen, auf öffentliche Verkehrsmittel umzusteigen.

Wie schaut es da in Schleimbach aus?

Wieder eine vertane Chance mehr Lebensqualität in unseren Ort zu bringen.

Emily Hensel



Ein altes Haus wird neu (3)

Das von der Behörde vorgeschriebene Haus auf neuem Standort und in meinen Augen mit unzeitgemäßem, Energie verschwendendem Satteldach wollte ich auf keinen Fall bauen, und so kamen wir zu unserem wunderbaren Schwimmteich mit Bächlein. Das Wasserparadies war bald fertig, nur Haus hatten wir aber immer noch keines, nicht einmal eine Badehütte.

Unser Baumeister ist zwar kein echter Baumeister, hat aber eine Baufirma und die Lizenz zum Bauen, außerdem ist er aus der Umgebung und Regionalität ist uns wichtig. Manche Dinge im Leben sind erst auf den zweiten Blick erkennbar, so wie die plötzlich doch noch mögliche Sanierung und Neugestaltung unseres Häuschens. Und so reichten wir den zweiten Bauplan ein, eine Totalsanierung mit entsprechender Neugestaltung der Innenräume, mit Isolierungen an allen Wärme entweichenden Stellen, mit maximalem südlichen Lichteinfall und natürlich mit den Satteldächern, die hier so beliebt sind.

Bei der vor Ort stattgefundenen Bauverhandlung waren alle da, es war saukalt und ungemütlich, dem Dorf habe ich ein bisschen Grund für eine Straßenverbreiterung abgegeben und ich bin nach wie vor der Meinung, dass die Kosten für den Abbruch meiner Gartenmauer sowie der Neuerrichtung dieser, eigentlich die zahlen müssten, die das so vorgeschrieben haben (was ist, Herr Bürgermeister?). Seit ich allerdings weiß, dass die Niederösterreicher mit einer pro Kopf Verschuldung von über 4.800,- Euro die höchste in ganz Österreich haben, würde ich niemals von meiner Gemeinde etwa einen Kostenersatz für etwas erwarten, was ich ohne die Weisung des Bürgermeisters gar nicht umbauen und dementsprechend auch nicht zahlen müsste.

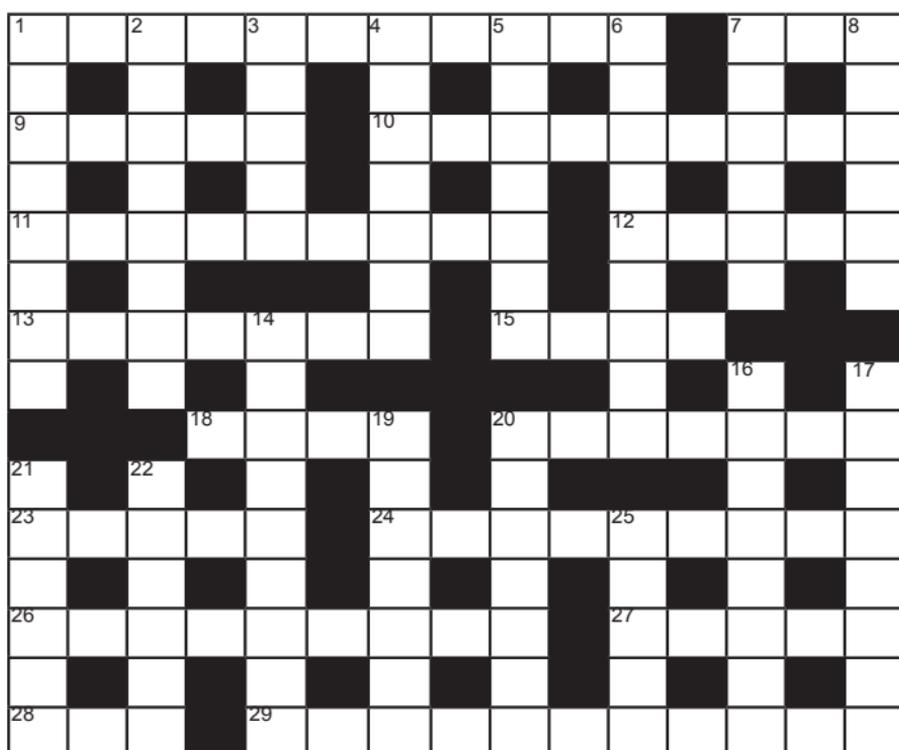
Dr. Susanne Nanut

Die Post bringt allen was

erster Postwagen in Schleinbach



Kniffliges Kleeblatt



Waagrecht

1 Sorgt für Aufregung im Weinviertel

7 ... , dass es das Grüne Kleeblatt gibt

9 statt: die „seltenen“

10 Fehlt manchen in Politik und Finanz

11 Diese Art Handel ist ein Favorit für bewusste Konsumenten

12 Ein sprichwörtlich bekannter Mathematiker mit dem Vornamen Adam

13 Es ist der griechische Vorläufer des lateinischen „o“, eher unbekannt - aber sonst passt leider nichts ...

15 Gibt es wahrscheinlich in jeder Oper

18 Er verpflichtet (in Ulrichskirchen kann er's, in Schleinbach nicht ...)

20 Erlebt man meistens mit „Schimpf“

23 Schreckliche Krankheit der Ärmsten unserer Welt

24 Schaut aus wie Brombeeren, ist aber eine süße Baumfrucht

26 Ist oft gemütlicher als eine Autofahrt, manchmal nerviger ...

27 Wär vorne noch ein „K“, wär's ein Berühmter Dichter

28 Der Italiener sagt „solo“, wir hingegen ...

29 Sollte mehr gesammelt werden! Ein Geschenk des Himmels!

Senkrecht

1 Schluss mit lustig! Diesmal sollten die diversen „...rasser's“ nicht mehr „so“ davon kommen'!

2 Vernichtet unerwünschten Pflanzenwuchs auf bedenkliche Art

3 So sollte „er“ „uns“ nehmen!

4 Er hat klarerweise eine Ehefrau

5 Beliebte Schnittblume, wie ein große bunte Margerite

6 So wünschen wir uns unsere Fußballmannschaft

7 Es sind nicht die Roten, auch nicht die Schwarzen, schon gar nicht die Blauen

8 Sie haben im Frühling viele Menschen in Ulrichskirchen erfreut

14 Mehr von ihnen - und es würde leiser zugehen auf unseren Straßen

16 So sollten Angebote nicht sein

17 So nannte man meist ein Tor, das bei Spielen unserer Nationalmannschaft fiel! (Dank Koller jetzt natürlich kaum mehr)

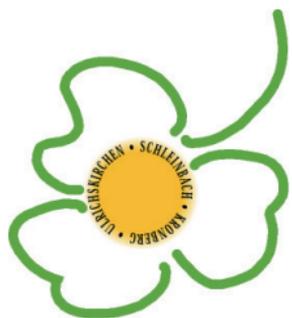
19 Ein eigenartiges Tier, das sich unsere Zivilisation zur Zeit zum Vorbild nehmen dürfte?

20 Putzen

21 Man könnte es auch „picken“ nennen

22 Jemand, der etwas sehen soll, das andere noch nicht sehen, ohne dass er gesehen wird ...

25 Holz, fast so leicht wie Styropor



„Mutbürger“

Pepi Stöcklmayer hat seiner Wut über das demokratiepolitisch unakzeptable Verhalten des Grünen Kleeblatts freien Lauf gelassen.

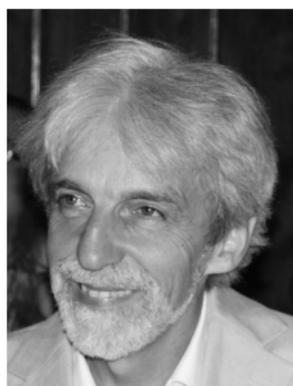
Seine Verärgerung tut uns Leid, da wir ihn als engagiertes Mitglied des Gemeinderats und als liebenswerte Persönlichkeit schätzen. Mit seiner Einschätzung der Situation stimmen wir nicht überein:

Die Arbeitskreise unserer Gemeinde sind für VertreterInnen aller Parteien und für engagierte MitbürgerInnen offen. Und das ist wichtig, denn sonst wäre vieles nicht möglich gewesen, das schon verwirklicht wurde. Immer wieder haben wir darauf gedrängt, dass die Arbeitskreise möglichst bunt zusammengesetzt sein sollten, weil dieses die Arbeit entpolitisiert und damit die Effektivität der Arbeit erhöhen würde. Teilweise ist es uns nicht gelungen, obwohl wir uns darum bemüht haben, z.B. für den Arbeitskreis Klimabündnis Vertreter der ÖVP zu bekommen, die genug Zeit und Energie



aufbringen können um sich wirklich für die Sache zu engagieren.

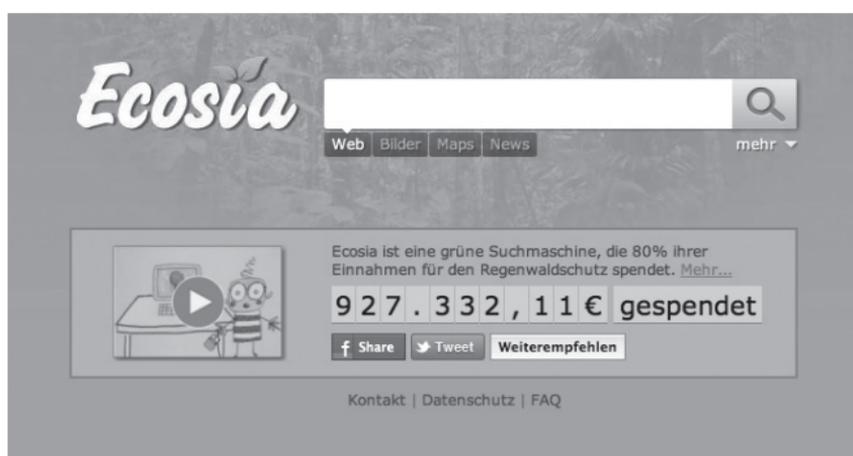
Selbstverständlich wurden - und werden - auch Pläne und Ideen aus den Arbeitskreisen in der Präsidiale präsentiert, dort diskutiert oder im Gemeinderat behandelt (etwa wenn es um Beschaffungen geht, die die Arbeitskreise vorschlagen - z.B. „Neue Projektionsleinwand“). Was wir allerdings ablehnten und ablehnen, ist, dass der Herr Bürgermeister zu jeder Kleinigkeit sein Ja und Amen geben muss und alle Einladungen an GemeindegängerInnen zu Veranstaltungen, die ein Arbeitskreis vorbereitet, von ihm ausgesprochen werden müssen. Das halten wir für nicht akzeptabel. Wir halten den Bürgermeister nicht für jede einzelne Aktivität verantwortlich, sondern nur für das ordentliche Funktionieren der Arbeitskreise. Wenn etwas bedenklich oder klar falsch läuft, kann er eingreifen und korrigieren, wenn es gut läuft, kann er – wenn er nett ist – seine Wertschätzung zeigen und zu weiterem Engagement motivieren. Was daran undemokratisch ist, ist uns nicht ganz klar! Wenn es dabei nun Aufregung und Ärger gibt, ist es schade! Wir werden versuchen, eine gute Basis der Zusammenarbeit zu bewahren/ wieder herzustellen und geduldig, langMUTIG weiter zu arbeiten.



Ecosia

die grüne Suchmaschine

Wechseln auch Sie zur „ökologischen“ Suchmaschine ECO-SIA! Diese ist als „social business“ in erster Linie nicht auf Profit ausgerichtet, sondern gibt ca. 80% des Gewinnes an ein Regenwald-Schutzprojekt des WWF weiter! Mittlerweile wurden bereits über 900 000 Euro an Spendengeldern weitergeleitet und damit der Schutz eines Regenwaldgebietes von der Größe der Schweiz ermöglicht. Zirka 60 000 Euro kommen zur Zeit an Spendengeldern pro Monat zusammen!



Im Prinzip funktioniert diese Suchmaschine wie der riesen-große Bruder GOOGLE, es gibt ebenfalls Bildersuche, auch eine Maps-Funktion, sodass der Gebrauch fast ident wie bei den üblichen Suchmaschinen funktioniert. Der wesentliche Unterschied besteht eben darin, dass die angeklickten Firmen, die ja pro Anklick ein paar Cent zahlen, damit nicht den Gewinn für die Suchmaschine bezahlen, sondern ihren Beitrag zum Schutz der Regenwälder liefern!

Auf den Vorwurf, dass jede Suche im Internet Energie benötigt und die Partner YAHOO und BING im Gegensatz zu Ecosia ihre Server nicht mit ÖKOSTROM betreiben, reagierte Ecosia: Pro Suche werden vom Partner PURE – the Clean Planet Trust CO2-Emissionszertifikate im Wert von 0,2 Gramm CO2 gekauft.

Es ist erfreulich, dass es eine praktikable Möglichkeit gibt, ohne große Einschränkung der eigenen Lebensqualität beim Schutz der Wälder unserer Erde mitzuhelfen! Probieren Sie es aus, es geht total einfach!

publik

Die Ausgabe des „publik“ - Abstimmungsergebnisse und Kommentare - zu den Gemeinderatssitzungen vom 9.Mai, 28.Juni finden Sie diesmal ausnahmsweise nur auf unserer Website

www.gruenes-kleeblatt.at

Ulrichskirchen-Schleinbach Bezirkssieger beim KilometerRADLn 2012

Mit Alltagswegen 14 mal die Welt umradelt

Insgesamt 1.292 RadlerInnen aus 258 Gemeinden in ganz Niederösterreich haben beim RADLand Wettbewerb des Klimabündnis NÖ mitgemacht und sind von 15. April bis 15. Juli ihre Alltagswege geradelt. So kamen 559.537 Kilometer zusammen. Das entspricht einer Einsparung von 92 Tonnen CO₂ und fast 40.000 Litern Treibstoff.



Unser Aufruf in der letzten Zeitung bzw. in der letzten Gemeinderatssitzung hat noch einige GemeindebürgerInnen und Gemeinderäte dazubewogen mitzumachen. So konnte sich unsere Marktgemeinde klar an die 1. Stelle der Bezirkswertung setzen. Mit 6433 gefahrenen

Kilometern liegen wir unangefochten auf Platz 1, weit vor Mistelbach (4427 km), Wolkersdorf (571 km) oder Laa (896 km). Gratulation und Danke an alle GemeindebürgerInnen, die mitgemacht haben. Und auch wenn der offizielle Wettbewerb nun abgeschlossen ist, radeln Sie bitte weiter! Vor allem auf kurzen Strecken ist Radfahren immer ein Gewinn, ob zur Arbeit oder zum Einkaufen!

Grünes Sommerkino

MITTWOCH 29. AUGUST

Lemon Tree Drama - Israel 2007



In den Augen des israelischen Verteidigungsministers Navon stellt der Zitronenhain seiner Nachbarin, der palästinensischen Witwe Salma, ein Sicherheitsrisiko da. Für ihn gibt es nur eine Lösung: der Zitronenhain muss weg. Doch da hat

das israelische Militär nicht mit der resoluten Salma gerechnet, die den Kampf für den Erhalt ihrer Zitronenbäume vor Gericht aufnimmt. Einzig die Ehefrau des Ministers scheint Verständnis für Salmas Kampf zu haben.

Einlass: **20.30 Uhr**, Filmbeginn ca. 21.00 Uhr (Dunkelheit) mit **BIO BUFFET!** Wie immer ist der Eintritt frei! Für Speis und Trank freie Spende!

Impressum:

Grünes Kleeblatt
c/o Dieter Hensel,
2123 Schleinbach, Waldg. 21
Telefon: 0650 4570900
Eigenproduktion

